

schen Doktrinen nicht vermocht, diese Seite zu respektieren.³⁶ Aber dieser Vorwurf trifft nur den Aspekt, unter dem Platons Konzept von Astronomie mit dem gängigen, das auf *empirische Adäquatheit* ausgerichtet ist, vergleichbar ist, und das ist für Platon ein nebensächlicher Aspekt, wie Vlastos selbst bemerkt. Er sieht, daß Platon im ΤΙΜΑΙΟΣ (kuriose) Konstruktionen offeriert, die nicht aus astronomischen Untersuchungen hervorgehen und auch nicht beanspruchen, auf die Entdeckung beobachtbarer Sachverhalte zu führen. Und in der Tat: wenn Platon einzig deshalb die Astronomie in den Bildungskanon aufnimmt, weil und sofern sie mit dem Immerseienden befaßt ist und geeignet, die Seele zur Erkenntnis der ewigen Formen zu führen und dadurch Weisheit zu erlangen, dann muß dafür von empirischer Adäquatheit keine Rede sein. – Vlastos hat den anstößigen Satz Platons mit Recht im Kontext der Ideenlehre interpretiert, was ihn davor bewahrt, ihn einfach als Aussperrung der Beobachtung aus der Astronomie zu deuten. Aber Vlastos bleibt im rein theoretischen Kontext stehen. Gerade der auch von ihm zitierte Schlusssatz (P 530b) der ganzen Passage geht aber deutlich darüber hinaus ins Praktische. Dort sagt Platon, man solle gestrost die beobachtbaren Himmelserscheinungen beiseite setzen und sich um die Entwicklung der wahren Astronomie kümmern, die weit über das hinaus führe, womit sich die Astronomie üblicherweise beschäftige. Der Wert der neuen Astronomie liege darin, daß allein sie einen Nutzen für die Gesetzgeber habe! Wenn wir als Gesetzgeber etwas taugen wollen, dann müssen wir uns in der wahren Astronomie betätigen!

Mit der *Nützlichkeit für den Gesetzgeber* ist sicher mehr gemeint als eine allgemeine Erweckung der Weisheit in der Seele. Der Gesetzgeber steht vor eminent praktischen Fragen: es geht um die Fassung der Gesetze und ihre Rechtfertigung, es geht um die Anerkennung der Gesetze und ihre Befolgung durch die Bürger, es geht um die rechtliche Organisation der Polis und ihre Sicherung durch ein System von Sanktionen. Für die Einrichtung und den Erhalt der Ordnung in der Polis soll man sich

³⁶ «Plato fails to see how important it still is in astronomy that its observational component should strive to meet the highest standards of accuracy attainable at a given time.» (Vlastos 1980, S. 16).

der wahren Astronomie bedienen! Und in dieser Hinsicht spielt die Genauigkeit der Beobachtung der Sterne die kleinste Rolle, ja, Beschäftigung mit dieser Frage lenkt nur ab von dem eigentlichen (normativen) Zweck. – Deshalb solle man die Erscheinungen am Himmel vergessen! Der Blick zum Himmel soll anderes erfassen als die Beobachtungsdaten einer empirischen Astronomie.

Die im ΤΙΜΑΙΟΣ prominente Homoiostelehre wird von Platon am Ende des 9. Buches der ΠΟΛΙΤΕΙΑ in aller Deutlichkeit ausgesprochen, um uns aus einem Dilemma zu helfen: Wenn es unter den real existierenden Staaten keinen gibt, der das Ideal repräsentieren könnte, und wir andererseits nur zu besseren Verhältnissen gelangen können, wenn wir uns an dem idealen Staat orientieren, worauf sollen wir blicken, was kann uns dann als Richtschnur für die Einrichtung unseres Lebens dienen? Aus diesem Dilemma heraus empfiehlt Platon den Blick zum Himmel: «Aber, sprach ich, im Himmel ist doch vielleicht ein Muster (παράδειγμα) aufgestellt für den, der sehen will und nach dem, was er sieht, sich selbst einrichten.» (P 592b) Die Ordnung des Sternenhimmels dient stellvertretend für das nicht sichtbare Ideal des Staates als Orientierung und Vorbild für die Einrichtung hesiger Verhältnisse.³⁷

Platon hat in der ΠΟΛΙΤΕΙΑ zur Erläuterung der Gerechtigkeit eine Analogie gebildet zwischen der Struktur der Seele (ihrer Unterteilung in drei Vermögen) und der sozialen Stufung im Staat: was wir in der ersten im Kleinen vor uns haben, haben wir im Staat im Großen vor uns; im Staat steht in großen Buchstaben geschrieben, was in der Seele nur undeutlich lesbar ist, weil in kleinen Lettern geschrieben. (P 368d-369d) Wenn Platon nun am Ende des 9. Buches auf den Himmel verweist, an dem ein Muster der Lebensführung zu sehen sei, dann schreibt er die Analogie zwischen Seele und Staat fort zur Analogie von Mikro-

³⁷ Die hier in der ΠΟΛΙΤΕΙΑ angesprochene Homoiostelehre wird dann im ΤΙΜΑΙΟΣ-KRITIAS als eine naturalistische Basis zur Rechtfertigung der Gesetzgebung für den idealen Staat ausgebaut und angeboten als Rettungsmittel gegenüber der Verfallstendenz der athensischen Polis, sie liefert eine «Naturbasis» für den moralischen Appell an die Athener, sie möchten sich auf die alte Ordnung zurückbesinnen.